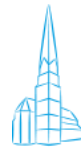


# Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst am 10. Sonntag im Jahreskreis A

Samstag/Sonntag, 06./07. Juni 2026



KATHOLISCHE PFARREI  
**ST. JOHANNES BAPTIST**  
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

**Eingangslied: GL 395 „Den Herren will ich loben“**

## Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: AMEN

V: Jesus Christus, der gekommen ist, Menschen in seine Nähe zu rufen, er ist mit euch.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

## Einführung:

„Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken!“ Diesem Satz wird niemand widersprechen.

Jesus begegnet dem Matthäus, Zöllner seines Zeichens und Berufes. ER ruft ihn und kehrt bei ihm zum Essen ein. Zahlreiche Berufskollegen des Matthäus kommen dazu. Für die Frommen damaliger Zeit – eine Unmöglichkeit.

Für Jesus die Chance zu zeigen, worum es ihm geht: Nicht die Perfekten will er bestätigen, sondern Menschen mit ihren Fragen, ihrer Schwäche, ihrem Versagen heilen und aufrichten.

Deshalb sind auch wir alle, mit unseren ganz unterschiedlichen Lebensvollzügen, bei IHM ganz richtig.

Rufen wir zu IHM:

## Kyrierufe: GL 437 „Meine engen Grenzen“

oder:

Herr Jesus Christus,

- Du sagst uns: Es kommt ganz auf dein/Euer Herz an. *Kyrie eleison.*
- Du zeigst uns: Niemand darf ausgeschlossen werden. *Christe eleison.*
- Du bist Dir sicher: Die Kranken brauchen Dich ganz besonders. *Kyrie eleison.*

## Vergebungsbitte:

Gott, Jesus zeigt uns: Wir brauchen uns, unsere Fehler und unser Versagen, vor Dir nicht verstecken. Deine Barmherzigkeit gilt all denen besonders, die in ihrem Leben Schuld und Sünde kennen und dazu stehen. Dankbar für Deine Barmherzigkeit singen wir:

**Gloria: GL 383 „Ich lobe meinen Gott“**

## Tagesgebet:

Lasst uns beten.

Gott, Du unser mütterlicher Vater, alles Gute kommt allein von Dir.

Schenke uns Deine heilige Geistkraft, damit wir erkennen, was recht ist, und es mit Deiner Hilfe auch tun.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn, der mit Dir lebt und liebt und Herr ist in Zeit und Ewigkeit.

AMEN.

## Einführung zur ersten Lesung:

Gott will keinesfalls mit irgendwelchen Opfern „abgespeist“ werden. Was er sich wünscht, das sind Menschen mit liebenden Herzen, die mit Freude und in Treue seinen Weg mit ihm gehen.

## Erste Lesung (Hos 6,3-6):

Aus dem Buch Hoséa:

***Lasst uns den HERRN erkennen, ja lasst uns nach der Erkenntnis des HERRN jagen! Er kommt so sicher wie das Morgenrot; er kommt zu uns wie der Regen, wie der Frühjahrsregen, der die Erde tränkt. Was soll ich mit dir tun, Efraim? Was soll ich mit dir tun, Juda? Eure Liebe ist wie eine Wolke am Morgen und wie der Tau, der bald vergeht. Darum habe ich durch die Propheten zuge schlagen, habe sie durch die Worte meines Mundes umgebracht. Dann wird mein Recht hervorbrechen wie das Licht. Denn an Liebe habe ich Gefallen, nicht an Schlachtopfern, an Gotteserkenntnis mehr als an Brandopfern.***

Wort des lebendigen Gottes.

A: *Dank sei Gott.*

## Antwortgesang:

***KV: Wer den rechten Weg beachtet, der schaut Gottes Heil.***

***Höre, mein Volk, ich rede. /***

***Israel, ich bin gegen dich Zeuge, \****

***Gott, dein Gott bin ich.***

***Nicht wegen deiner Opfer rüge ich dich, \****

***deine Brandopfer sind mir immer vor Augen. - KV***

***Hätte ich Hunger, ich brauchte es dir nicht zu sagen, \****

***denn mein ist der Erdkreis und seine ganze Fülle.***

**Soll ich denn das Fleisch von Stieren essen \*  
und das Blut von Böcken trinken? - KV**

**Bring Gott ein Opfer des Dankes \*  
und erfülle dem Höchsten deine Gelübde!  
Ruf mich am Tage der Not; \*  
dann rette ich dich und du wirst mich ehren. - KV**

**Einführung zur zweiten Lesung:**

Abraham glaubt. Seine Hoffnung und sein Vertrauen gründen nicht auf Sichtbarem, sondern im Festhalten an der Verheißung Gottes.

**Zweite Lesung (Röm 4,18-25):**

Aus dem Römerbrief:

**Schwestern und Brüder! Gegen alle Hoffnung hat er voll Hoffnung geglaubt, dass er der Vater vieler Völker werde, nach dem Wort: So zahlreich werden deine Nachkommen sein. Ohne im Glauben schwach zu werden, bedachte er, der fast Hundertjährige, dass sein Leib und auch Saras Mutterschoß schon erstorben waren. Er zweifelte aber nicht im Unglauben an der Verheißung Gottes, sondern wurde stark im Glauben, indem er Gott die Ehre erwies, fest davon überzeugt, dass Gott die Macht besitzt, auch zu tun, was er verheißten hat. Darum wurde es ihm auch als Gerechtigkeit angerechnet. Doch nicht allein um seinetwillen steht geschrieben: Es wurde ihm angerechnet, sondern auch um unsertwillen, denen es angerechnet werden soll, uns, die wir an den glauben, der Jesus, unseren Herrn, von den Toten auferweckt hat. Wegen unserer Verfehlungen wurde er hingegeben, wegen unserer Rechtmachung wurde er auferweckt.**

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

**Hallelujaruf:**

GL 174,8 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

**Der Herr hat mich gesandt, den Armen die Frohe Botschaft zu bringen und den Gefangenen die Freiheit zu verkünden.**

GL 174,8 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

**Evangelium (Mt 9,9-13):**

Aus dem Evangelium nach Matthäus.

**In jener Zeit sah Jesus einen Mann namens Matthäus am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir nach! Und Matthäus stand auf und folgte ihm nach. Und als Jesus in seinem Haus bei Tisch war, siehe, viele Zöllner und Sünder kamen und aßen zusammen mit ihm und seinen Jüngern. Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: Wie kann euer Meister zusammen mit**

**Zöllnern und Sündern essen? Er hörte es und sagte: Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Geht und lernt, was es heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer! Denn ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder.**

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir Christus.

**Hallelujaruf:**

GL 174,8 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

**Auslegung:**

Wie geht es Ihnen, wenn Sie spüren: Eigentlich besucht mich mein Enkel nur, um einen Geldschein abzuholen? Oder: Die sind jetzt bloß so nett zu mir, weil ich in den kommenden zwei Wochen die Post herausnehmen, Blumen gießen und auf die Wohnung aufpassen soll! Wenn klar ist, dass ich nur benützt werde, dass ich Mittel zum Zweck bin, fühle ich mich ganz anders, als wenn ich erleben darf, dass eine Freundschaft echt, eine Beziehung wirklich von Zuneigung durchdrungen ist, und was geschieht, von Herzen kommt.

Ähnlich geht es Gott in der heutigen Lesung aus dem Hosea-Buch. Er fühlt sich nicht ernst genommen. Was Menschen ihm sagen, kommt nicht von Herzen und ist auch gar nicht so ganz ernst gemeint. Schauen wir kurz auf den Hintergrund.

In Israel gab es Krieg. Das einstige Davidreich Israel ist seit 200 Jahren geteilt in ein Nordreich, das den Namen Israel weiterführt, und in ein Südreich, das sich Juda nennt. Diese Reichsteilung ist kein Unglück, sondern Folge von Streitereien um Grenzgebiete. Die Bruderstaaten stehen sich feindlich gegenüber. Unschuldig an der Situation sind beide nicht.

Der Prophet Hosea verkündet gegen Israel, das hier Ephraim genannt wird, was die Folge seines Verhaltens sein wird. Das Land wird zur Wüste verkommen. Sein Hochmut bringt es zu Fall. Und mit ihm wird auch Juda und untergehen. Den Führenden dort hält er entgegen, dass sie wie Menschen handeln, die Grenzsteine versetzen. Das ist ein schwerer Vorwurf. Auf beiden Seiten wird das Recht gebeugt und unterdrückt. Die Gesellschaft verfällt mehr und mehr.

Grund für diesen elenden Zustand ist, dass sie Gott vergessen haben. In ihrem Streit sind sie nach Assyrien gelaufen, um sich von dort helfen zu lassen. Sie ziehen die neue Großmacht in den Krieg hinein und spüren gar nicht, dass sie damit von Assur abhängig werden. Auf Jahwe setzt niemand mehr. Das Volk spürt, dass es in den Graben

geht und kommt auf die Idee einen Bußgottesdienst zu feiern, ein Bußgebet zu sprechen. Gott soll versöhnt und umgestimmt werden.

Doch die Art und Weise wie sie das tun, ist derart oberflächlich und selbstsicher, dass klar wird: Sie wollen Gott auf billige Tour abspesen.

Hier setzt unsere Lesung ein. Ernstnehmen tun sie ihn nicht. Sie wissen schon alles. Die Worte, die sie sagen, sind nicht falsch. Aber Gott durchschaut sie. Er weiß, dass ihr Umkehrvorsatz keinen Pfifferling wert ist. Was sie ihm versprechen, ist von der Haltbarkeitsdauer einer Wolke am Morgen und des Taus auf den Feldern, der in der Sonne rasch vergeht.

Deshalb fällt Gottes Antwort auch ganz anders aus, als erwartet. Er wird zornig. Er spricht Furchtbare aus: „Ich schlage drein, ich töte sie! – Er will keine berechnenden Rituale, keine Opfer, die ihn besänftigen sollen. Stattdessen soll in seinem Volk das Recht wieder aufleuchten. Zuwendung sollen sie ihm zeigen. Warum verstehen sie das denn nicht?

Was Gott will, sagt der letzte Vers unserer Lesung. Er will Liebe. Unser deutsches Wort „Liebe“ gibt aber nicht ganz wieder, was im hebräischen Urtext steht: die „haesed“ verbindet zwei oder mehrere Menschen so, dass niemand nur für sich allein denkt und handelt, sondern alle füreinander da sind. Im Unterschied zu unserem Wort „Liebe“ spielen Gefühlsbewegung oder innige Zuneigung keine große Rolle. Ein banales, aber sehr klares Beispiel dafür, dass die Wiedergabe mit Liebe die Sache nicht trifft, ist der unter der Last zusammengebrochene Esel des Prozessgegners, für den die „haesed“ verlangt: Lass das Tier nicht im Stich, sondern hilf ihm wieder auf die Beine. Verhalte Dich so, als gehöre das Tier dir! - Nicht sehr schön, aber sachlich besser, könnte man Liebe mit Loyalität und Solidarität übersetzen. Diese Zuwendung soll bestehen zwischen allen Angehörigen der Gemeinde Gottes. Gegen diese „Liebe“ verstößt, wer sich nach dem Gottesdienst am Bruder/der Schwester vorbeidrückt, nur den eigenen Vorteil sucht oder einfach auf Kosten anderer lebt.

Auch die Gotteserkenntnis, ist ein sehr komplexer Begriff. „Erkennen“ ist für den Hebräer mehr als die Tätigkeit des Verstandes. Sie bedeutet allgemein: Mit jemand in Berührung kommen, so drastisch, dass es sogar vollzogene Sexualität bezeichnen kann. Selbst unserer Sprache ist diese Bedeutung nicht ganz fremd. Wenn wir zum Beispiel von Bekannten sprechen, meinen wir, dass wir mit ihnen Umgang pflegen, sie uns vertraut sind.

Das will Gott von den Seinen: dass sie mit ihm intensiv in Berührung kommen, dass sie sich durch ihre Lebenspraxis zu ihm bekennen, und wirklich füreinander und miteinander so handeln, dass Leben und Zukunft entstehen.

Zurück zum Beginn dieser Predigt! Was heißt das jetzt für uns? Ist Gott abzuspeisen durch die Sonntagsmesse, mal ne kleine Spende, eine Wallfahrt oder ein mehr oder weniger andächtiges Gebet? Kann ich im Sinne des Propheten Hosea fromm sein, wenn ich rings um mich Streit und Auseinandersetzungen pflege? Für niemand etwas übrig habe, Menschen ausnütze und auf Kosten anderer lebe? – Das soll jetzt nicht heißen, dass wir das tun, dass ich das irgendjemand unterstelle. Aber Nachdenken darüber sollten wir dann und wann schon ...

Suche ich Berührung mit Gott, echt, intensiv, in seinem Wort, in der Stille, in der Bereitschaft zur Umkehr, in entsprechender Lebensführung, im Engagement für andere? Liebe ich in dem Sinn, dass ich mir die Sache der anderen wirklich zu eigen mache.

Ja, vielleicht lohnt sich auch die Frage: Bin ich echt? Stimmt Gedachtes und Gesagtes bei mir überein? Oder bin ich berechnend, um die Gutmütigkeit anderer wissend, und damit rechnend? Ist mir bewusst, dass mein Leben eine Form von Gottesdienst ist?

Gewiss ist der Gottesdienst *der Ort*, wo ich Gottes Weisungen begegne, die Kraft meines Liebens stärken lasse. Aber all dies begrenzt sich nicht auf die liturgische Feier. Liebe und Gotteserkenntnis sollen in meine Gewohnheiten einfließen und in meinem Tun Ausdruck finden.

Das ist weit mehr als das Erlebnis eines schönen Gottesdienstes und auch viel schwieriger als die „Ableistung der Sonntagspflicht“, sofern daran überhaupt noch jemand denkt.

Wir haben jedenfalls viel mehr Freude an den Menschen, die uns zeigen, dass wir ihnen etwas wert sind, sie gerne bei uns sind, uns mögen, als an jenen, die uns schöntun, aber nur kommen, wenn sie etwas brauchen und dies dann möglichst schnell haben wollen.

Gott lässt uns heute in sein Herz schauen. Abfertigen und Abspeisen, Täuschen und Benützen gehen bei ihm nicht. Damals nicht – und heute nicht! Können wir es ihm übelnehmen, wenn wir doch genauso fühlen? Amen.

## **Glaubensbekenntnis:            gebetet**

### **Fürbitten:**

*Jesus bietet sich als Arzt für unsere Seele an. Er weiß um unsere Verwundungen und Narben, all die Unsicherheiten und unser Suchen. Mit Vertrauen dürfen wir zu ihm mit unseren Bitten kommen:*

- Für alle, die sich von der Kirche ausgeschlossen fühlen, weil sie sich nicht als „gut genug“ empfinden oder Scheitern hinter sich haben: dass sie Menschen begegnen, die ihnen mit Barmherzigkeit und offenen Armen zeigen, dass Gottes Liebe keine Bedingungen stellt.  
*V: Herr, höre uns. A: Herr, erhöre uns.*
- Für alle, die in Heilberufen arbeiten, für Ärztinnen und Ärzte, Pflegende, Therapeutinnen und Therapeuten, Seelsorgerinnen und Seelsorger: dass sie mit Weisheit und Geduld, Einfühlungsvermögen und Mitgefühl wirken und Orte und Begegnungen schaffen, die Heilung und Hoffnung schenken.
- Für jene, die sich ihrer Schwächen schämen, unter ihrem Versagen leiden und ihre Wunden verbergen: Dass sie den Mut finden, sich helfen zu lassen, und die Erfahrung machen: Gott verachtet niemanden, schon gar nicht, wenn wir mit aufrichtigem Herzen kommen.
- Für die Christinnen und Christen in unseren Gemeinden, ganz besonders für jene, die sich für fromm und gerecht halten, die sicher sind, dass man ihnen nichts nachsagen kann: dass wir nicht verurteilen, sondern zu verstehen suchen, nicht ausgrenzen, sondern liebevoll einladen.
- Für alle, die in Gesellschaft und Kirche Verantwortung übernommen haben. Für alle, die Politik machen, und es Vielen einfach nicht recht machen können, egal, was sie tun: dass sie für den Frieden wirken, Gräben überwinden helfen, Demokratie praktizieren und zum Nach- und Umdenken einladen.

*Du, guter Gott, kennst uns besser, als wir uns selbst kennen. Du rufst uns in Deine Nähe, weil Du uns liebst. Dafür danken wir Dir und loben Dich, heute und in Ewigkeit. AMEN.*

### **Einleitung zum Vater unser:**

V: Alle Menschen dieser Erde sind Gottes geliebte Kinder. Aus allen Gesichtern leuchtet sein Gesicht. So dürfen wir miteinander beten:

A: *Vater unser ...*

## **Einleitung zum Friedensgruß:**

V: Frieden beginnt, wo Barmherzigkeit Raum bekommt – wo wir einander nicht Fehler vorwerfen, sondern bereit sind, neu zu beginnen. Bitten wir um diesen Frieden – und um die Bereitschaft Vergebung zu schenken und die Bitte darum nicht unbeantwortet zu lassen:

*Herr Jesus Christus, schenke Du allen Menschen Deinen Frieden.*

Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

### **Meditation:**

„Die Kirche ist nicht in der Welt, um zu verurteilen, sondern um die Begegnung mit dieser ursprünglichen Liebe zu ermöglichen, die die Barmherzigkeit Gottes ist.“ (Papst Franziskus)

Papst Franziskus hat immer wieder unterstrichen, dass Barmherzigkeit nicht nur ein Gefühl ist, sondern eine kraftvolle Realität, die das Wesen Gottes und das Leben der Kirche prägt. Die Barmherzigkeit ist für ihn der Schlüssel zum Verstehen Gottes und zur Gestaltung des kirchlichen Lebens.

## **Danklied: GL 459 „Selig seid ihr“**

### **Schlussgebet:**

Barmherziger Gott,  
die heilende Kraft, die uns Dein Wort  
und das Ostermahl Deines Sohnes schenken,  
stärke uns für den Weg der Barmherzigkeit,  
der Offenheit und der Liebe füreinander.  
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren  
Bruder  
und unseren Herrn.  
AMEN.

### **Segen:**

V: Der Herr ist mit Euch.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

V: Der Herr segne euch und behüte euch; der Herr lasse sein Angesicht über euch leuchten und sei euch gnädig; er wende euch sein Antlitz zu und schenke Euch seinen Frieden.

A: *Amen.*

V: Das gewähre Euch der barmherzige und grenzenlos liebende Gott,  
+ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.

A: *Amen.*

V: Gelobt sei Jesus Christus.

A: *In Ewigkeit. Amen.*